



themenorientiertes Bauen als Raumkante zur "Grünen Mitte"

Klimagerechte und flächensparende Siedlung in Bierstadt-Nord

Übergeordnete Idee

Am nördlichen Stadtrand von Bierstadt entsteht eine flächensparende und klimagerechte Siedlung in einer besonderen Lage von Wiesbaden. Diese Qualität gilt es zu betonen und zu einem Alleinstellungsmerkmal des neuen Quartiers zu machen.

Neben der Lagequalität und den funktionalen Anforderungen an den solaren Städtebau werden zudem die gesellschaftliche Infrastruktur des gemeinschaftlichen Lebens für die Akzeptanz und den Erfolg des Siedlungsprojektes von Bedeutung werden.

Das Konzept schafft einen familienfreundlichen naturbezogenen Stadtteil, der über eine hohe Freiraumqualität Gemeinschaft, Identität und Kommunikation fördert und somit die Voraussetzung für eine hohe Wohn- und Lebensqualität im Quartier schafft.

Landschaft

Das freiraumliche Konzept fügt sich wie selbstverständlich in die örtliche Situation mit seiner besonderen Hanglage ein. Die bestehenden Fußwege erhalten und gliedern das Gebiet in seine Wohnquartiere. Die offene Grünfläche bildet hierbei das zentrale freiraumliche Element, die grüne Mitte des Quartiers. Die Grünflächen entlang der Fußwege werden für die Retention und Ableitung des Regenwassers genutzt.

Im Übergang zum bestehenden Stadtteil schafft ein grünes Aktionsband zentrale Spiel- und Aufenthaltsflächen und nimmt an seiner tiefsten Stelle Retentionsflächen zur Rückhaltung des anfallenden Regenwassers auf. Das Aktionsband bildet eine zentrale Drehscheibe und Verteiler, in die alle Fußwege einmünden.

Die Grüne Mitte wird naturnah ausgebildet und bietet gleichzeitig die erforderlichen Ausgleichsflächen für das Gebiet. Lockere Baumstellungen mit Obstbäumen greifen das Motiv der Streubestanden auf und lassen die Landschaft in den Siedlungsraum hineinziehen.

Die Grüne Mitte trägt durch ihre Aufenthaltsqualität und ökologische Funktion als Regenwasserretentionsfläche zur Qualitätssteigerung des Quartiers bei. Sie verzahnt sich landschaftlich mit den nördlichen Ackerflächen und gestaltet ein natürliches Wohnumfeld. Als zentrale Grünfläche bildet sie die gemeinschaftliche Mitte und fördert die Identifikation mit dem Quartier. Der besondere Blick auf das Rheintal wird inszeniert und für alle Bewohner erlebbar gemacht.

Großzügige Sitzstufen bilden eine zusätzliche Verweilqualität und öffnen das Gebiet stadteinwärts.

Städtebau

Das städtebauliche Konzept folgt der freiraumlichen Grundidee. Die bestehenden Feldwege werden in den Straßenräumen weitergeführt und verbinden sich mit dem Grünraum. Die Siedlungsstruktur folgt den Höhenlinien und bildet eine gestaffelte Bebauung mit optimaler Südorientierung.

Wie Zweifelhänge legen sich die Wohnwege in den Hang und wirken durch ihre Sackgassensituationen wie kleine Wohnhöfe. Diese Hofsituationen orientieren sich zur „Grünen Mitte“ und bilden dort gemeinschaftliche Platzsituationen als Nachbarschaftsplätze, Bänke und Spielbereiche bilden hier kommunikative Plätze mit einem besonderen Ausblick über die Grüne Mitte hinweg.

Die markante Bebauung mit den hangaufwärts gestaffelten Gebäuden bildet entlang der „Grünen Mitte“ eine markante Raumkante zum Grünraum. Die Gebäudestellung auf den Sockelbauwerken verweist auf die dazwischen liegenden Nachbarschaftsplätze und den Zugänge zu den Wohnhöfen.

Erschließung

Die zentrale Quartierszufahrt folgt der Hangkante und gliedert das Quartier in einen nördlichen und einen südlichen Bereich. Sie wird als städtebauliches Rückrat verstanden das sich vom „Platz am Quartierszugang“ bis zur Kindertagesstätte spannt und als kommunikativer Boulevard verstanden wird.

Diese zentrale Entwicklungsspanne bildet die Haupterschließung für das gesamte Quartier und kann in seinem weiteren Verlauf nach Osten verlängert werden. Über diese Spanne werden alle Wohnquartiere erschlossen.

Die Bushaltestelle liegt zentral in der „Grünen Mitte“ und gewährleistet eine gute Erreichbarkeit. Eine Schließführung bindet an die Bestandsstraßen an.

Der kleine Quartiersplatz am Quartierszugang bildet das Entree zum Quartier und funktioniert als Ort für öffentliches, gemeinschaftliches Leben. Kleinere Flächen für die Nahversorgung, Gastronomie und eine Platzgestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität an einer offenen Wasserfläche sorgen hier für Kommunikation zwischen Bewohnern.

Wohntypologie

Das städtebauliche Konzept bildet drei Bereiche mit unterschiedlichen Gebäudetypologien:

1. Wohnen an der städtischen Spange - Stadthäuser und Geschosswohnungsbau entlang der Entwicklungsspanne:

Die städtische Hauptachse wird begleitet durch urbane Bauformen mit Stadthäusern, die sich zwischen dem 4-geschossigen Kopfgebäude am Quartierszugang und dem Baufeld mit Kita und dem Mehrgenerationenwohnen spannen. Die Stadthäuser entwickeln sie sich über 3 Geschosse und können für unterschiedliche Mischungen aus Wohnen und Arbeiten genutzt werden. Als gereifte Zellen werden sie individuell und unterschiedlich bebaut und schaffen ein abwechslungsreiches Straßensbild entlang des Boulevards. Gemeinschaftliche Tiefgarage liegen direkt unter der jeweiligen Hauseinheit und funktionieren wie private Garagen.

2. Wohnen an der „Grünen Mitte“ - Locker gestellte Hausgruppen als Raumkante zur „Grünen Mitte“:

Die besondere Wohnlage am Grünraum wird durch repräsentative Einzelbaukörper betont, die als Hausgruppen auf einem gemeinsamen Sockel liegen. Auf diesen Baufeldern können unterschiedliche themenorientierte Wohnprojekte entstehen und eine spannungsvolle Raumkante zur „Grünen Mitte“ bilden.

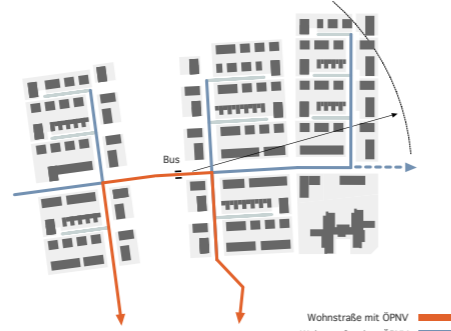
Auf den gemeinschaftlichen Sockelbauwerken, in dem sich die Stellplätze befinden, liegen die Privatgärten die über Treppensituationen mit der „Grünen Mitte“ verbunden sind. Durch die erhöhte Lage des Sockels entsteht ein Höchstmaß an Privatsphäre zum öffentlichen Grünraum.

3. Einfamilienhäuser am Wohnhof - Verdichtete individuelle Einfamilienhäuser für unterschiedlichen Typen

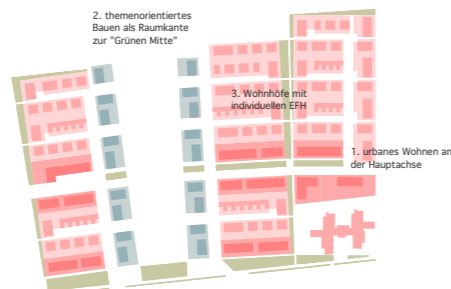
Entlang der Wohnwege, die wie kleine Hofsituationen funktionieren, entstehen Grundstücke für unterschiedlichste Wohnformen des flächensparenden Bauens. Durch die Möglichkeit einer flexiblen Bebauung können hier verschiedenste Bautypen vom gereiften Hofhaus bis zum Einzelhaus realisiert werden. Es entstehen Nachbarschaften aus kleinen Einheiten für familienorientiertes Wohnen die ein gemeinschaftliches Leben und die Identifikation fördern. Die Wohnhöfe funktionieren als Spielstraße die sich zur „Grünen Mitte“ öffnen.



Grüne Mitte
Wohnhöfe / Plätze am Grünraum
städtisches Rückrat
Freiraumkonzept



Wohnstraße mit ÖPNV
Wohnstraße ohne ÖPNV
Wohnweg / Wohnhöfe
Erschließung



1. Stadthäuser / MFH am Rückrat
2. Wohnen an der Grüne Mitte
3. Wohnhöfe mit individuellen EFH
Wohntypologie



Lageplan 1:2000